

Jahresbericht

2011

Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (ifak)

Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen
Tel. 0551 / 487141
Fax 0551 / 487143
ifak@comlink.org
www.ifak-goettingen.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Entwicklungspolitische Aktivitäten 2011	5
Lernpartnerschaft.....	9
Archivverbund „Archiv ³ “	9
XENOS-Projekte	10
Dienstleistungen.....	12
Publikationen	13
Finanzen	16

Einleitung

Das ifak als eigenständige Einrichtung und als Träger des Entwicklungspolitischen Informationszentrums Göttingen / EPIZ sowie die anderen Organisationen des EPIZ (Iran Solidaritätsverein, GESPA e.V., Partnerschaft für ländliche Entwicklung in Afrika (PLEA), das Archiv für Umwelt und Entwicklung, die Regionale Bildungsstelle Nord von „Bildung trifft Entwicklung“, die VEN Beratungsstelle und die Kritische Ökologie) haben auch in 2011 dafür gesorgt, Themen der Entwicklungs-, der Migrations- und der Bildungspolitik in die Öffentlichkeit Südniedersachsens zu tragen.

Das ifak hat im Jahr 2011 seine Vernetzungsaktivitäten weiter fortgesetzt. Es ist nach wie vor Mitglied im Archiv³-Verbund, im Netzwerk Migration Region Göttingen, im Regionalverbund Südniedersachsen der Kooperativen Migrationsarbeit Niedersachsen, in der Bildungsgenossenschaft Südniedersachsen eG / BIGS und dort durch seine Mitglieder im Vorstand und unter den Mitarbeiter/innen vertreten. Mit dem Landesnetzwerk VEN ist das ifak über die örtliche Mitvertretung und regelmäßige Treffen verbunden. Über die Redaktion der Kritischen Ökologie wird das ifak im Forum Umwelt und Entwicklung und im Netzwerk zur Unabhängigkeit der Westsahara repräsentiert.

Darüber hinaus ist das ifak weiterhin Kooperationspartner der verschiedenen Erwachsenenbildungseinrichtungen (bw ver.di, VNB) und führt unter deren pädagogischer Verantwortung verschiedene Arbeitskreise zu unterschiedlichen Themen durch (vgl. www.ifak-goettingen.de/Arbeitskreise). Über die Mitgliedschaft im Verband der organisierten Lernberater und Lernberaterinnen Deutschlands (VOLD) und dem Projektverbund GIWA (Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit) arbeitet das ifak an einem interdisziplinären Lernberatungsansatz mit.

Schwerpunkte der ifak-Arbeit im Geschäftsjahr 2011 bildeten die Bereiche Entwicklungs- und Migrationspolitik, neue Lernkulturen sowie ein arbeitsmarktbezogenes Projekt für die Zielgruppe der Roma. Die inhaltliche Bearbeitung erfolgte unter verschiedenen methodischen und didaktischen Gesichtspunkten, abhängig von der thematischen und politischen Zielsetzung und der jeweiligen Zielgruppe. Darüber hinaus wurden telefonische, elektronische und persönliche Beratungsanfragen erledigt. Weitere wesentliche Aktivitäten im Jahr 2011 waren die Abrechnung von Projekten aus dem Vorjahr, neue Antragstellungen und die Lobbyarbeit für bestehende Projekte.

Geholfen haben uns im Jahr 2011 Melanie Mohr, Sophie Städing, Anneke Götsche und Esther Binne, die ein Praktikum beim ifak gemacht haben. Dieter Geissler und Corinna Tegtmeyer haben kontinuierlich ehrenamtlich Bücher und Zeitschriften für die Leihbücherei verschlagwortet und archiviert.

Am 31. August 2011 beendete Svenja Schurade ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr beim ifak, am 1. September 2011 folgte Lilly Funke als neue Freiwillige. Sie hat die Herausgabe des blickpunkt eine welt übernommen, bei Veranstaltungen mitgewirkt, eine Reihe von Flyern gestaltet und die Homepages von ifak und EPIZ ständig aktualisiert.

Regina Begander, Bernadette Lenke Tusch, Outi Arajärvi, Marie Sibold, Markus Hirschmann, Axel Goldau, Kaja Schellenberg, René Jursa, Doreen Blume, Bashkim Etemoviq und Roland

Drubig bildeten den festen Mitarbeiter/innenstab zur Umsetzung der Projekte. Die Stelle im Archiv konnte erst ab Juni mit Evangelos Kourtidis wiederbesetzt werden.

Entwicklungspolitische Aktivitäten 2011

„**blickpunkt eine welt**“. Insgesamt erschienen 2011 11 Ausgaben des „blickpunkt eine welt“. Der Veranstaltungskalender wurde an ca. 450 Adressen verschickt, als pdf-Datei an einen Emailverteiler mit ca. 400 Adressen versendet und auf die EPIZ- und ifak-Homepage gestellt sowie in Kneipen und öffentlichen Einrichtungen ausgelegt. In dem Adressverteiler sind zahlreiche Multiplikator/innen und Einrichtungen sowie Personen aus Politik und Universität einschließlich aller Fachschaften vertreten. Für das Gruppenportrait konnten erneut neue Gruppen identifiziert und zu einer Selbstdarstellung bewegt werden.

Filmfestival Über Mut. Das EPIZ organisierte gemeinsam mit dem Lumière das Filmfestival "Über Mut". Dem Mutigen gehört die Welt. Das ist ein schöner Satz, der aber offen lässt, welche Welt gemeint ist. Die Welt, so wie sie ist? Oder die Welt, wie sie sein könnte? Die zehn Filme des Festivals Über Mut belegen, dass Mut stets der Mut zur Veränderung des Bestehenden ist. Mut setzt voraus, dass man die Gegebenheiten kritisch betrachtet und für sich bestimmt: Etwas muss sich ändern

Abendveranstaltung zum Weltfrauentag. Vom 04. - 08. März fand in Venezuela die Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen statt. Unabhängig von der UN mit mehreren nationalen und internationalen Vorbereitungstreffen wurde und wird dieses Ereignis von Frauen geplant. Was ist die Konferenz der Basisfrauen? Was möchte sie bewegen? Was kann sie erreichen? Die Referentin Linda Weißgerber vom Frauenverband Courage e.V. berichtete von ihren Erfahrungen auf der Konferenz

Ausstellung „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“. Vom 2. April bis zum 8. Mai 2011 war die Ausstellung in Göttingen zu sehen. Die Ausstellung sowie das gleichnamige Buch thematisieren die Rolle der Menschen in Asien, Afrika, Ozeanien und Südamerika während des Zweiten Weltkriegs, wie zum Beispiel deren Beiträge zur Befreiung vom Faschismus. Obwohl jede dieser Weltregionen involviert war, wird deren Rolle weder im wissenschaftlichen noch im allgemeinen Geschichtsbild wahrgenommen und gewürdigt. Dem zugrunde liegt ein vorherrschendes Welt- und Geschichtsbild, in dem sich Europa und Nordamerika selber zum Zentrum des Geschehens erklären und ihren ehemaligen Kolonien einen drittklassigen Platz zuweisen.

Die Ausstellung basiert auf zehnjährigen Forschungen und Reisen des Rheinischen JournalistInnenbüros und bietet nun umfangreiches Ton- und Bildmaterial, das die Menschen aus den entsprechenden Regionen selber zu Wort kommen lässt. Seit 2009 tourt die Ausstellung durch den deutschsprachigen Raum, wir freuen uns sehr, dieses wichtige Kapitel der Geschichte nun auch in Göttingen präsentieren zu können.

In einem kulturellen und politischen Begleitprogramm setzen verschiedene Institutionen, Gruppen und Initiativen aus Göttingen eigene Schwerpunkte, um einzelne Themen genauer zu betrachten und in einen größeren Zusammenhang einzuordnen. Die Ausstellung wurde vom EPIZ und vom Verein zur Förderung antifaschistischer Kultur gezeigt.

Jugendrevolte in Nordafrika mit neuen sozialen Medien!? Im Mai war Pedram Shahyar, promovierender Politologe aus Berlin, zu Gast in Göttingen und berichtete von der Revolution in Ägypten, die er selbst auf dem Tahrir-Platz miterlebt hat. Er stellte zunächst die Ursachen für den Aufstand dar und nannte wichtige auslösende Faktoren: die Unzufriedenheit einer gebildeten Schicht, deren Lebensbedingungen prekär sind, die starke Polizeirepression und die verbreitete Korruption. Hinzu kommt, dass das System keine Reformoptionen biete. Das Bild des zu Tode geprügelten Khaled, der einen Film über die korrupte Polizei ins Netz gestellt hatte, verbreitete sich im Internet wie ein Lauffeuer und löste Proteste aus. Drei Netzwerke nahmen den 25. Januar, den Tag der Polizei, zum Anlass, eine Gedenkveranstaltung zu organisieren. Diese Gruppierungen mit je ca. 200 bis 300 Mitgliedern wirkten in der "Offline-Welt", nämlich auf den Kairoer Straßen und dem Tahrir-Platz.

Weiterhin stellte Pedram die Bedeutung der sozialen Medien für die politische Kommunikation und Mobilisierung heraus: Er unterschied zunächst die verschiedenen Medienarten und unterstrich, dass sie gerade in Ländern mit gedeckelter Medienlandschaft eine freie Alternative böten, eigene Filtermöglichkeiten und eine Netzwerkbildung erlaubten. Mit ihnen würde eine weite und schnelle Streuung interessanter Neuigkeiten erreicht.

Für den weiteren Protest in Ägypten sei die Kopplung aus Online- und Offline-Welt von Bedeutung gewesen. Die Mobilisierung über das Internet habe weite Kreise erreicht, trotzdem war von enormer Wichtigkeit, dass der Protest in der Offline-Welt auf der Straße initiiert wurde. Die Aktivist_innen hätten es geschafft, auch die Menschen aus den Armenvierteln zu politisieren und auf die Straße zu bringen.

Im Anschluss an den Vortrag gab es noch reichlich Nachfragen und Wortbeiträge der etwa 30 Interessierten, die diese Veranstaltung besuchten.

Fair handeln mit Geld: was kann eine sozial verantwortliche Geldanlage bei Oikocredit bewirken? Franziska Dickschen, Geschäftsführerin des Oikocredit Förderkreises Niedersachsen-Bremen stellte die Arbeit von Oikocredit im Apex vor.

Weniger Armut und eine gerechte Weltwirtschaft sind die Ziele, die Oikocredit und der Faire Handel verbinden. Verantwortungsvoll konsumieren heißt, Kleidung, Teppich, Fußbälle oder Blumen aus dem Fairen Handel kaufen. Gleiches lässt sich für das Geldanlagen sagen. Der Oikocredit-Förderkreis Niedersachsen Bremen bietet Einzelpersonen und Institutionen die Möglichkeit, Rücklagen sozial verantwortlich in der Entwicklungsförderung anzulegen. "Ich möchte nicht, dass mit meinem Geld in die Rüstungsindustrie investiert oder an Nahrungsmittelspekulation verdient wird", ist für viele eine Motivation Mitglied im Oikocredit Förderkreis zu werden.

In etwa 70 Ländern hat Oikocredit Projektpartner, die von MitarbeiterInnen der Regional- und Länderbüros betreut werden. Diese große Nähe zu den Partnern zeichnet Oikocredit aus und garantiert eine optimale Zusammenarbeit. Und nur so können auch Probleme schnell erkannt und gegengesteuert werden. Unter den Projektpartnern befinden sich sowohl Kooperativen, die zum Teil auch für den Fairen Handel produzieren, als auch zahlreiche Mikrofinanzinstitutionen (MFI), die ihrerseits die Kleinstkredite zum Aufbau einer wirtschaftlichen Existenz vergeben. Obwohl die Mikrokredite in letzter Zeit in die Kritik geraten sind, sieht Oikocredit darin bei verantwortungsbewusstem Umgang durchaus ein Instrument, Armut zu reduzieren. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, ist Oikocredit führend daran beteiligt, Kriterien und Vorgaben zu entwickeln, um z.B. Überschuldung zu vermeiden. So müssen z.B. alle von Oikocredit finanzierten MFIs die entwickelten Kundenschutzrichtlinien (smartcampaign) unterzeichnen und werden darin geschult, die soziale Wirksamkeit zu überprüfen.

Ausstellung: Stille Heldinnen. Afrikas Großmütter im Kampf gegen HIV / Aids. Auch in Afrika wächst die Zahl alter Menschen. Diese vergessene Generation gehört zu den Ärmsten der Armen. Weil ihre Kinder an Aids sterben, sorgen vor allem die Großmütter für ihre Enkelkinder. Die Hälfte der heute 12 Millionen Aids-Waisen Afrikas wächst bei ihnen auf Stille Heldinnen

Die großformatigen Portraits des Osnabrücker Fotografen Christoph Gödan drücken vor allem eines aus: Die Würde dieser Frauen im Kampf gegen die Krankheit. Die Ausstellung wurde konzipiert von HelpAge Deutschland und stand in Göttingen unter der Schirmherrinnenschaft von Prof. Dr. Rita Süßmuth (Bundestagspräsidentin a.D.).

Schluck & weg Straßentheatergruppe der BUKO Pharma-Kampagne machte Station in Göttingen. Das EPIZ gehörte zu einer der Organisationen, die den Auftritt vor dem Bahnhof betreute. Das Stück befasste sich mit der indischen Pharmaindustrie. Die indische Pharmaindustrie boomt, doch Ethik und Rationalität bleiben auf der Strecke. Die BUKO-Pharmakampagne kritisieren die Konzerne Bayer, Baxter und Boehringer Ingelheim, dass die Firmen kaum unentbehrliche Innovationen, dafür aber viele unnötige oder schädliche Medikamente vertreiben. Außerdem erschweren hohe Preise den Zugang zu lebenswichtigen Produkten. Mit seiner aggressiven Patentpolitik blockiert insbesondere Bayer die Herstellung günstiger Generika. Solche Geschäftspraktiken sind nicht nur unfair, sondern gefährden Menschenleben. Das Theaterstück soll den ZuschauerInnen vor Augen führen, was nicht auf dem Beipackzettel steht...

„Schwarzes Gold“ Krimi-Dinner-Stück von Andreas Ludin mit 4-Gänge-Menü im Rahmen der Kampagne „Göttingen wird fair“. in der XL Orient Lounge im Hotel Freizeit In

Der Kaffeemarkt ist heiß umkämpft. Deshalb legt die Bordaven AG als einer der führenden Kaffeeproduzenten nicht nur großen Wert auf die Qualität ihrer Produkte und ihr Renommee als sozial engagiertes Familienunternehmen, sondern auch auf eine gute Kundenbindung. Und so hat Vorstandschef Koller die Großabnehmer zu einem Bankett geladen, um ihnen das neuste Kaffeeprodukt der Firma zu präsentieren. Doch leider verläuft der Abend nicht so harmonisch, wie Koller es erhofft hatte: Während seine Frau und Firmenerbin Bernadette sich zunehmend weigert, die wohlgezogene Gastgeberin zu spielen, begehrt auch Betriebsrat Reinbeck zunehmend gegen den Chef auf. Und auch zwei ungebetene Gäste machen es dem Geschäftsmann schwer, einen kühlen Kopf zu bewahren. Denn die begehrte heiße Ware selbst ist bei weitem nicht so dunkel, wie die Geheimnisse um ihre Herkunft. Deshalb käme manche Frage dazu in der erlesenen Runde mehr als ungelegen. Nur gut, dass Kollers charmante Assistentin Stella ihm geflissentlich mit Rat und Tat zur Seite steht. Als aber vor den Augen der geladenen Gäste plötzlich ein hinterhältiger Mord geschieht, braucht es einen knallharten Profi wie Kommissar Markus Felser. Doch der muss sich auch seiner übereifrigen Sekretärin erwehren, während es gilt, einen Sumpf aus Lügen und Betrug trocken zu legen. Und so ist der erfahrene Ermittler nicht zuletzt auf die aktive Unterstützung der Gäste angewiesen. Denn um diesen Fall zu lösen, braucht es mehr als einen tiefen Blick in den Kaffeesatz... Das Stück "Schwarzes Gold" verbindet das fröhliche Morden in geselliger Runde nicht nur mit einer spannenden Geschichte. Neben dem leckeren Essen werden auch manche Fakten aus der globalisierten Welt des Kaffees serviert, in der es nicht immer fair zugeht. Und so sind die Zuschauer an diesem Abend nicht nur Zeuge eines perfiden Verbrechens. Während der Suche nach dem Täter, decken sie nebenbei auch einige Fakten über den oftmals ganz und gar nicht fairen Handel auf. Dafür, dass der Spaß dabei nicht zu kurz kommt, sorgt ein bestens aufgelegtes Ensemble, das die

Zuschauer mit Witz und Tempo zum Teil der Story werden lässt und zum Miträtseln, aber auch zum Nachdenken einlädt.

„Bildung trifft Entwicklung – Regionale Bildungsstelle Nord“.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Regionalen Bildungsstelle Nord stand auch in 2011 die entwicklungspolitische Bildungsarbeit mit Rückkehrer-Referent/innen der Entwicklungszusammenarbeit, die überwiegend in Projekten der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) tätig waren. Sie wurden qualifiziert und in Bildungsveranstaltungen vermittelt, um dort ihre Erfahrungen und Kenntnisse an die Zielgruppen weiterzugeben und Maßnahmen zum Globalen Lernen durchzuführen.

Insgesamt fanden im Zuständigkeitsgebiet der Regionalen Bildungsstelle Nord **672 Veranstaltungen** statt, die von **47** aktiven Referent/innen durchgeführt wurden und 14.138 Personen erreichten. Die Zahl der Veranstaltungen konnte im Vergleich zum Jahr 2010 (648 Veranstaltungen) um **3,6 Prozent gesteigert** werden. Erfolgreich war die Zielvorgabe aus 2010, die Zusammenarbeit mit Grundschulen im Bereich des Ganztagsschulangebots zu verankern und neue Produkte wie Ferienangebote zu generieren. Auch konnten die Veranstaltungszahlen im Bereich der Berufsbildenden Schulen relativ konstant gehalten werden (23 in 2008, 11 in 2009, 40 in 2010 und 33 in 2011). Erfreulicherweise konnten die Veranstaltungszahlen im Bereich Sek I wieder erheblich gesteigert werden (89 in 2008, 141 in 2009, 77 in 2010 und 167 in 2011), während sie im Bereich Sek II wiederum zurück gingen (34 in 2008, 36 in 2009, 51 in 2010 und 27 in 2011). Der in 2010 neu hinzugekommene Bereich „Multiplikatorenschulungen“ konnte ebenfalls mit 31 Veranstaltungen in 2011 ausgebaut werden. Leider sanken die Veranstaltungszahlen in der Lehrerfortbildung von 30 in 2010 auf 6 in 2011.

Die Gesamtzahl der aktiven Rückkehrer-Referent/innen steigerte sich mit 48 im Vergleich zum Vorjahr (2010: 45). Insgesamt werden derzeit 114 ehemalige Entwicklungshelfer/innen, die sich potenziell für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit interessieren, im Referent/innen-Pool geführt und regelmäßig über Emails und Rundbriefe informiert.

„Kulturdolmetscher als Brückenbauer – für Eltern in Übergangssituationen ihrer Kinder“

Das Projekt lief in zwei Phasen ab. In der ersten Phase wurden Eltern für Gespräche zu Themen geworben, die die Schullaufbahn und den beruflichen Werdegang ihrer Kinder betrafen. Besonderes Augenmerk wurde hierbei auf Übergangssituationen gelegt. Die erste Phase fand ihren Schwerpunkt bei der Astrid-Lindgren-Schule, um Eltern von Grundschulkindern zu erreichen. Ziel war es, größere Familien zu erreichen, um auch Eltern von Jugendlichen für die zweite Phase zu gewinnen. Hier sollte dann das Hauptthema die Berufsbildungswege in Deutschland sein.

An der Astrid-Lindgren-Schule (ALiS) wurden nach Absprache mit der Schulleiterin in der Mittagszeit mehrere Eltern mit Einladungs-Flyern angesprochen. Es gab im Mai und Juni dort zweimal ein Elternfrühstück sowie einmal ein Elterncafé; außerdem nahmen Projektmitarbeiterinnen am Informationsabend für die Erstklässler teil und stellten dort den Eltern ihre Arbeit vor.

Eltern wurden bisher auf verschiedene Weise geworben:

- an der ALiS und im Petri-Kirch-Kindergarten mit Einladungs-Flyern
- beim Frauenfrühstück im Nachbarschaftszentrum Grone
- persönliche Ansprache von bestehenden Kontakten der Kulturdolmetscher
- Einladung per Brief von Teilnehmern aus dem Projekt Bildungsorientierte Elternarbeit
- Flyer an verschiedenen Institutionen
- Flyer per Mail
- Kulturenmesse am 19. Juni – Wochenmarkt
- Schulfest der ALiS am 28. Juni
- Egelsbergschule und Erich-Kästner-Schule wurden angeschrieben bzw. gesprochen

Bei den Gesprächen über das Projekt wurde deutlich, dass ein hohes Maß an Interesse an diesem Thema besteht. Oft wurden Problematiken deutlich. Leider waren viele der Angesprochenen verhindert zu kommen, bekundeten aber ihr Interesse, an den Gesprächen nach den Sommerferien teilzunehmen.

Als die beim Elternfrühstück anwesenden Frauen über das Schulsystem informiert wurden, ergab sich schnell ein Gespräch über Sorgen mit der Schule. Einige Tipps konnten gegeben werden. Mit einer Mutter wurde die Begleitung zu einer Beratungsstelle vereinbart. Dies hat stattgefunden. Die Beraterinnen dort waren erstaunt und erfreut über die Energie der Mutter, sich für die Tochter einzusetzen, und es ist wahrscheinlich, dass ein Wechsel zur Förderschule durch individuelle Förderung verhindert werden kann. Für uns wurde deutlich, dass dies durch die Scheu der Mutter, sich in deutsch nicht gut ausdrücken zu können, sonst wohl kaum zu verhindern gewesen wäre, obwohl die Mutter auch sonst an Schulaktivitäten teilnimmt; sie kennt sich auch einfach nicht mit den Beratungs- und Fördermöglichkeiten aus.

Im September und Oktober fanden wöchentliche Gruppentreffen im Nachbarschaftszentrum Grone statt sowie ein Besuch beim BIZ des Arbeitsamtes. Bei den Gruppentreffen wurde z.B. der Elternkompass auf türkisch und arabisch eingeführt. Außerdem wurde ein Berufsberater eingeladen.

Bericht: Mariam Bopp

Lernpartnerschaft

Community Learning - About Building Capacity, Dialogue and Empowerment within civil society in urban areas

Seit 2010 hat sich das ifak an einer neuen Lernpartnerschaft beteiligt mit Partnern aus den Niederlanden, Norwegen, Polen, Slowakei und Ungarn. Ein erstes Koordinatorenmeeting fand in Katowice statt und im Herbst kam ein erstes Partnertreffen in Amsterdam zustande.

Das Ziel der Partnerschaft ist der Austausch über gute Praxen im Kontext von community Lernansätzen in städtischen Gebieten. Dabei geht es vor allem darum, inwieweit wenig integrierte Bewohner mit Hilfe von Empowerment- und Lernstrategien in zivilgesellschaftliche Strukturen integriert werden können, um dann über ihre Beteiligung an der Kommunalpolitik Interesse zu entwickeln. Methodisch sind die Treffen als Kombination von Training und Studium der Situation vor Ort konzipiert.

In 2011 fanden drei Partnerschaftstreffen statt:

Februar 3-5, 2011

Transnationale Tagung in Oslo, Norwegen

Das Treffen beinhaltete einen Besuch und die Präsentation von Aktivitäten des Sagene Gemeindezentrums und weiterer Gemeinschaftszentren Oslos. Die Gemeindezentren befinden sich in der Nähe von Gemeinschaften von Migranten und haben sich auf die Integration sowie Projekte und Leistungen für gefährdete Jugendliche insbesondere Mädchen und junge Frauen spezialisiert. Bona Fides, die Partnerorganisation aus Polen stellte ihre Gemeindegemeinschaft vor – gute Steuerung und “Aufpasser-“aktivitäten.

April 13-16, 2011

Transnationale Tagung in Budapest/Kunbabor, Ungarn

Der Hauptteil des Programms in Ungarn tagte am Civil College in Kunbabor wo Themen wie beispielsweise die mangelnde Bildung in Ungarn und die Rolle von “Kultur DolmetscherInnen“ diskutiert wurden. Ungarische Partner organisierten in Kooperation mit deutschen Partnern Seminare und präsentierten innovative Methoden zur Vorbeugung und Lösung von Konflikten, speziell für die Gemeinschaft der Roma und Migranten.

Juni 15-18, 2011

Letzte Tagung in Banska Bystrica/Zvolen, Slowakei

Das Ziel des letzten Treffens war die Präsentation der Gemeindegemeinschaft der Gastgeber und ihre Kooperation mit der Stadt Banska Bystrica mit dem Ziel weitere Gemeindezentren einzurichten. Teilnehmer besuchten Nachbarschaften wo CKO Bürger organisiert und sie bei der Lösung von lokalen Problemen unterstützt. Die Partner ermittelten potenzielle Kooperationen in naher Zukunft und stellten eine Liste, basierend auf Angebot und Nachfrage, her. Diese Liste soll den Partnern helfen auszumachen bei welchen Ansätzen man sich gegenseitig helfen kann und welche Ideen und Methoden man selbst gerne in seine Gemeindegemeinschaft mit aufnehmen möchte.

Die Lernpartnerschaft endete 2011.

Archivverbund „Archiv³“

Im Jahr 2011 nahmen wir an drei Treffen des Archivverbunds, in Göttingen, Hannover und Jena, teil und übernahmen die Verschlagwortung von 15 Zeitschriften für den Verbund. Wir wirkten an der Weiterentwicklung des Archivprogramms und an der Fortführung des Thesaurus mit. Durch die Probleme innerhalb des FDCL (Umbaumaßnahmen und verringerte Bereitschaft, am Archivverbund teilzunehmen) wurde der Archivverbund erneut geschwächt und es ist nicht ganz klar wie es weiter gehen kann.

2011 konnten neue, aktuelle Buchtitel und didaktische Materialien zu entwicklungs-, migrations- und bildungspolitischen Themen angeschafft und in die Bibliothek eingestellt werden.

Für die Arbeit im Archiv konnte ab Juni Evangelos Kourtidis gewonnen werden. Zunächst auf Basis eines 1-Euro-Jobs.

XENOS-Projekte

Arbeitsmarktliche Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge

Das Ifak beteiligt sich seit dem 01.11.2008 am ESF-Bundesprogramm zur arbeitsmarktlichen Unterstützung für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge mit Zugang zum Arbeitsmarkt. Das Programm ist ein Sonderprogramm des Bundesprogramms XENOS und Teil des Nationalen Integrationsplans der Bundesregierung. Das lokale Netzwerkprojekt „Fairbleib Göttingen“ hat das Ziel, Flüchtlinge, insbesondere Roma, mit besonderem Aufenthaltsstatus in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Fairbleib Südniedersachsen (in der ersten Förderperiode Netzwerkname "Fairbleib Göttingen")

Viele Bleibeberechtigte und Flüchtlinge in Südnieds. im erwerbsfähigen Alter leben von staatlichen Transferleistungen wie ALG II, AsylbLG oder sind in prekären Arbeitsverhältnissen. Ursachen sind neben Statusaspekten die Bildungssituation und der Zugang zum Arbeitsmarkt. In der Förderperiode I des Bundesprogramms wurden bis zum Sommer 2010 ca. 250 Personen erreicht. Ein Teil dieser Personengruppe wurde bereits in Erwerbstätigkeit vermittelt. In dem neuen Förderzeitraum ab Nov. 2010 wird ein Großteil dieser Personen (ca. 220) auch in das neue Projekt aufgenommen werden, um die bestehenden Arbeitsverhältnisse zu stabilisieren oder sie in den Arbeitsmarkt längerfristig zu integrieren. Darüberhinaus werden u.a. aufgrund der Ausweitung auf die Nachbarlandkreise weitere ca. 400 Personen vom Projekt partizipieren, so dass insg. in der Förderperiode II ca. 620 Personen (davon ca. 1/3 unter 25) erreicht werden sollen. In der Region gibt es viele Roma mit noch nachrangigem Zugang zum Arbeitsmarkt.

Die Zielgruppe soll über die Aktivitäten des Netzwerkes (operative u. strategische Partner) in die Lage versetzt werden, möglichst längerfristig unabhängig von staatl. Transferleistungen zu leben. Schwerpunkte zur Erreichung der Hauptzielsetzung sind aufgrund der Zielgruppensituation Individualförderung (u.a. Beratung), Einzelqualifikation, sowie die Sensibilisierung potenzieller Arbeitgeber für die Zielgruppe. Eine weitere Zielsetzung bei der Vermittlung in den Arbeitsmarkt liegt in der verstärkten Einbindung von Frauen in das Projekt unter Berücksichtigung der familiären und kulturellen Situation. Die bisherige Lebenssituation der Roma (Status, Kultur) erfordert bei der Arbeitsmarktintegration besondere Förderinstrumente (berufsbezog. Sprachkurse, indiv. Kurzqualifikationen, Training in Selbstständigkeit, Lernbegleitung), aber auch weitergehende Maßnahmen zur Sensibilisierung von Arbeitgebern und Verminderung von Exklusion und Ungleichbehandlung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt.

Das Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (IfaK) macht in Northeim, Osterode und in Absprache mit der Jugendhilfe für die Bewohner des LK Göttingen die Erstansprache, Erstaufnahme und aufsuchende Beratungsarbeit von Teilnehmern. Sie sind neben der Jugendhilfe für die sozialpädagogische Betreuung und Begleitung der Teilnehmenden zuständig; dazu zählen Begleitung zu Ämtergängen, aufsuchende Familienarbeit, Vermittlung

an weitere Beratungsstellen (z.B. Schuldnerberatung), und bietet für Teilnehmende Lernbegleitung an. Weiterhin führt das IfaK Beratungs-, Vermittlungs- und Mediationsaktivitäten durch, die die Einstellungsbereitschaft von Betrieben und Unternehmen erhöhen sollen. Zusätzlich bietet das IfaK Multiplikatorenschulungen für Ämter, Betriebe und sonstige relevante Akteure des Arbeitsmarktes.

Hauptziel war die primären Teilnehmenden zu erreichen, Arbeitgeber zu sensibilisieren, Multiplikatoren und potentielle externe Partner zu identifizieren und zu schulen. Öffentlichkeitsarbeit – im Gesamtverbund gehörte ebenso zu den Zielen wie die Verbesserung der Zusammenarbeit mit Behörden.

Nach der Erstaufnahme, Beratung und Begleitung zu Behörden sollte die Vermittlung in Arbeit, Ausbildung oder auch weitere qualifizierende Maßnahmen der Teilprojekte Arbeit und Leben, sowie der Beschäftigungsförderung Göttingen erfolgen.

2010 war ein Schwerpunkt die Vermittlung in Ausbildung, die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit und Begleitung des Berufswahlprozesses bei Jugendlichen. Diese erfolgte mit weiteren flankierenden Maßnahmen, wie Gruppengesprächen mit der ABH und Familienkonferenzen zur Bearbeitung von Vermittlungshemmnissen innerhalb der Familienverbände. Kompetenzerfassung und Entwicklung gehörten in unterschiedlichen Formen dazu.

Ein weiterer Schwerpunkt war die intensive Betreuung besonders bildungsferner Roma, insbesondere Frauen und die Verbesserung ihrer Employability durch umfangreiche Grundbildungsmaßnahmen.

Der Schwerpunkt Roma schlug sich auch in der Arbeit mit Multiplikatoren und entsprechenden Fortbildungen und Workshops nieder.

Das Projekt lief bis zum 31.10.2010 und wurde vom Europäischen Sozialfonds und mit Bundesmitteln aus dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert. Eine Verlängerung wurde beantragt und auch bewilligt. Das Aktionsgebiet des neuen Projektes bildet die Region Südniedersachsen mit den Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode.

Arbeitsmarkt für Roma – Kompetenzen fördern durch Outdoor-Trainings und Interkulturelle Trainings

Der Verlauf des Projekts kann insgesamt als gut angesehen werden. Es konnten mehr Teilnehmerzahlen erreicht werden als geplant.

Nach anfänglich Schwierigkeiten, an den Schulen die anvisierten Teilnehmerzahlen unter den SchülerInnen für die im Rahmen der Projektaktivitäten durchgeführten erlebnispädagogischen interkulturellen Outdoor Trainings zu gewinnen, verbesserte sich die Situation nach der Etablierung des Projekts. Mit Beginn von 2010 konnten durch organisatorische Veränderungen, wie z. B. der Durchführung des Trainings innerhalb des Wahlpflichtkurssystem der Realschule und der Einführung eines fortlaufenden Klassenteamtrainings an der Förderschule mehr TeilnehmerInnen gewonnen und damit die

Trainingsarbeit intensiviert werden. Hervorzuheben ist dabei, dass im Vergleich zur Trainingsarbeit in den AGs bzw. im Wahlpflichtkurs der Realschule mit TeilnehmerInnen aus verschiedenen Klassen der konzeptionelle und methodische Trainingsansatz des Projekts im Rahmen von Klassenteamtrainings als erfolgreicher angesehen werden kann. Besonders gut gelang die Arbeit dabei mit Trainingssettings, die zeitlich länger als die üblichen AG-Zeiten sind, also mindestens ca. 4 bis 6 Zeitstunden und regelmäßig wöchentlich durchgeführt werden.

Nach den Sommerferien wurden die Kursangebote an Schulen weniger genutzt, weshalb im weiteren Projektverlauf darauf verzichtet wurde, weitere wenig Aussicht auf Erfolg habende Versuche zu unternehmen, die Trainingsangebote in Form von Schul-AGs anzubieten, und stattdessen die sich als erfolgreicher herausgestellte Form des Klassenteamtrainings an den Schulen durchzuführen und für diese Form weitere Schulen als Kooperationspartner zu gewinnen.

Es hat sich herausgestellt, dass in die Schulzeit eingebettete Exkursionen im Rahmen dieser Klassenteamtrainings oder zumindest mit einer festen Gruppe während eines Schulhalbjahres durchgeführte Trainings, besser umsetzbar sind, als die anfänglich geplanten Exkursionen in den Ferien. Damit sind zumindest die wünschenswerten Ergebnisse, wie der schulübergreifende Austausch zwischen deutschen Jugendlichen und Roma-Jugendlichen und die eventuelle Entstehung von nachhaltigen Kontakten nicht so wie geplant initiiert gewesen.

Nach den Sommerferien in 2010 sind die Projektangebote beim Kooperationspartner Bildungsvereinigung Arbeit und Leben auf großes Interesse gestoßen, und so konnten dort ab Herbst 2010 bis 2011 Trainings stattfinden. Besonders erfreulich ist dabei, dass die SchülerInnen von Arbeit und Leben eine ideale Projektzielgruppe darstellen, und durch die umfangreiche Trainingszeit eines fast ganzen Schultages in Verbindung mit der regelmäßigen wöchentlichen Durchführung, die geplanten Trainingsmethoden aus erlebnispädagogischen Outdoor- und interkulturellem Training in Verbindung mit den Coaching-Methoden im Vergleich zu den bisherigen Rahmenbedingungen der Trainings an den anderen Schulen am besten umgesetzt werden können.

Der methodische und konzeptionelle Trainingsansatz, als eine Kombination von erlebnispädagogischen Aktivitäten mit interkulturellen Trainings, hat sich im Einsatz von Trainings für ganze Klassen mit eingebetteten Exkursionen während der Schulzeit als erfolgreicher herausgestellt, als innerhalb der im Projekt geplanten Schul-AGs mit Exkursionen in der Ferienzeit.

Outdoor- und interkulturellem Training in Verbindung mit den Coachingmethoden im Vergleich zu den bisherigen Rahmenbedingungen der Trainings an den anderen Schulen am besten umgesetzt werden können.

Dieses Projekt lief am 31.5.2011 aus. Ein Nachfolgeantrag mit LEB und ifas zusammen konnte nicht realisiert werden, da er abgelehnt wurde.

Publikationen

- **Reihe Kritische Ökologie**

Im Berichtsjahr wurde ein Doppelheft der Reihe „Kritische Ökologie“ herausgegeben. Die Doppelnummer griff das Thema „Die Kuh als Klima-Killer!“ aus Anlass der UN-Dekade zur biologischen Vielfalt auf.

- Ausgabe Nr. 76/77 - Bd. 26[1/2]: Spezial 2011, „UN-Dekade zur Biologischen Vielfalt: Zur Natur- und Kulturgeschichte der rinderartigen (Bovidae)“

Hohe Mobilität, große Anpassungsfähigkeit und evolutiver Erfolg in Form großer Nischendifferenzierung zeichnen die Familie der Rinderartigen aus. Durch die Behauptungen ihrer ökologischen Nischen tragen sie erheblich zu den "Ökosystem-Dienstleistungen" bei, die neuerdings selbst von Ökonomen entdeckt und ... allmählich in die Gedankenwelten von wirtschafts-politischen Entscheidungsträgern vordringen. Inhaltlich konzentrierten sich die Beiträge auf die systematische Einordnungen und Klassifizierungen der Boviden, ihre Verbreitung in den ökologischen Zonen und auf die Kulturgeschichte von Mensch und Bovide. Gewidmet war das Heft dem Anfang des Jahres verstorbenen Verhaltensbiologen, Prof. Günter Tembrock.

Initiative: „Stärke des Rechts“

Unsere Initiative, die wir zur deutschen Mitgliedschaft im Weltsicherheitsrat 2003 / 04 mit dem Ziel gestartet haben, den letzten Kolonialkonflikt auf afrikanischem Boden um die ehemalige spanische Sahara-Kolonie zu beenden und durch eine Perspektive einer nachhaltigen Entwicklung im Maghreb zu ersetzen, haben wir auch im Jahr 2011 fortgeführt.

Über den Email-Informations- und Aktionsdienst [StdR] wurden Artikel oder Aktionsaufrufe zum Thema verschickt und eine aktuelle Rubrik auf unserer Internetseite eingerichtet.

Seit 2002 sind wir international über Western Sahara Resource Watch [WSRW] vernetzt und haben die Koordination für den deutschsprachigen Raum übernommen. WSRW ist ein internationaler zivilgesellschaftlicher Zusammenschluss aus über 30 Ländern und beobachtet sowohl die Menschenrechte als auch den Umgang mit den natürlichen Ressourcen im besetzten Teil der Westsahara. Erkenntnisse werden veröffentlicht, um internationalen Druck aufzubauen, die Ressourcenplünderung der Sahara-Kolonie zu unterbinden.

- **GiWA-Schriftenreihe**

Im Jahr 2009 hat das ifak einen eigenen Verlag gegründet und gibt dort eine neue Schriftenreihe heraus, die aus dem Verbundprojekt „Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit –

mehrperspektivisch“ entstanden ist. 2011 wurden in dieser Reihe ein Print-Band und ein Band von GiWA-Online veröffentlicht.

GIWA Band 4

Bildungsferne Menschen - menschenferne Bildung?
Grundlagen und Praxis arbeitsbezogener Grundbildung.
Rosemarie Klein, Gerhard Reutter, Dieter Zisenis (Hrsg.)

Arbeitsinhaltliche und -organisatorische Veränderungen betreffen zunehmend auch die sogenannten Einfacharbeitsplätze. Damit gewinnt Grundbildung in arbeitsbezogenen Kontexten an Bedeutung. In diesem Zusammenhang bedeutet Grundbildung - sei es für Personen in oder außerhalb von Erwerbsarbeit - mehr als die Vermittlung elementarer Lern-, Schreib- und Rechenkenntnisse; sie verlangt neue Orte des Lernens, sie braucht Inhalte, die auf die jeweiligen Arbeitsanforderungen abgestimmt sind, und didaktisch-methodische Orientierungen, die den spezifischen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der sogenannten Geringqualifizierten gerecht werden; sie erfordert zudem eine enge Abstimmung zwischen individuellen und Unternehmerinteresse. Wie arbeitsbezogene Grundbildung in unterschiedlichen Arbeitskontexten und mit unterschiedlichen Zielgruppen gestaltet werden kann, wie sich die Ziele der Verbesserung von Empowerment erreichen lassen und die Erhöhung von Employability verfolgen lässt, welche Herausforderung dies an Berater(innen) stellt, wird in diesem Sammelband aus deutschen und europäischen Perspektiven vorgestellt.



GiWA-Online Nummer 8 November 2011

Rosemarie Klein (Hrsg.): Professionalisierung arbeitsbezogener Grundbildung durch Fort- und Weiterbildung – Konzepte und Erfahrungen, Göttingen 2011

In dieser online-Publikation stellten die Dresdner KollegInnen einen Leitfaden für Berater, Trainer und Dozenten vor, der sich auf Geringqualifizierte im Beschäftigungstransfer fokussierte. Wir aus Göttingen stellten das Göttinger Grundbildungsmodell – Der Einsatz von muttersprachlichen LernbegleiterInnen in der Grundbildung vor, wobei wir unser Schulungsmaterial für die qualifizierung der muttersprachlichen LernbegleiterInnen präsentierten. Rosemarie Klein und Gerhard Reutter reflektierten über Grundbildung und Alphabetisierung im Übergangssystem – Reflexionen aus Indoor-Fortbildungen mit pädagogisch Tätigen. Lilo Dorschky befasste sich mit dem Multiplikatorenansatz im Kontext der Alphabetisierungsarbeit und Esther Roßmann fragte sich Grundbildung für Auszubildende im Gesundheitswesen. Kein Thema! Oder doch? – Sichtweisen von Vertretern aus Schulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens.

„abgelehnt!“ - Infobroschüre für Kids zum Thema Asyl

Svenja Schurade entwickelte während ihres FÖJ ein Projekt zum Thema Flucht und Asyl, woraus eine Broschüre entstand, in der sie für Kinder zwischen 9 und 11 Jahre die Themen

Warum flüchten Menschen?

Was bedeutet Asyl?

Wie leben Flüchtlinge?

Warum flüchten Menschen?

Was bedeutet Asyl?

Wie leben Flüchtlinge?

aufgriff und für sie verständlich präsentierte.

Stellvertretend für nach Deutschland kommende Flüchtlinge erzählen Basim, Ellaha und Tresor über Flucht und Asyl. Sie berichten vom Leben in Gemeinschaftsunterkünften und was das Asylbewerberleistungsgesetz und die Residenzpflicht für sie bedeuten. Ellaha erzählt von ihrem Leben mit Duldung, Tresor weißt auf die Besonderheiten von Kinderflüchtlingen hin und Basim berichtet vom Warten und Hoffen auf Asyl. Die Menschen- und Grundrechte werden beleuchtet und zu den verschiedenen Punkten in Bezug gesetzt. Kinder werden ermutigt sich ihre eigene Meinung zu bilden und zu äußern!

Band 19 der Göttinger kulturwissenschaftlichen Schriften erschienen

Schulwege in die Vielfalt. Interkulturelle Lernprozesse erlebnispädagogisch gestaltet

Von Doreen Blume und René Jursa

Der vorliegende Band der Göttinger Kulturwissenschaftlichen Schriften stellt die wesentlichen Ergebnisse der Auswertung des Projekts „Arbeitsmarkt für Roma – Kompetenzen fördern durch Outdoor-Trainings und Interkulturelle Trainings“ vor.

Die Beiträge zur Planung und Durchführung von erlebnispädagogischen Projekten in interkulturellen Situationen bieten nützliche Hilfen und Unterstützung, um Interventionen in Lern- und Entwicklungsprozesse an den Bedürfnissen, Vorlieben und Interessen der Teilnehmenden zu orientieren.

Freiwilligkeit, die Gestaltung offener Lernprozesse, flexible Zielgestaltung und Authentizität der TrainerInnen haben in der spezifischen Verknüpfung erlebnispädagogischer mit interkulturellen Trainingssequenzen das Lernen in transkulturellen Teams befördert und dazu beigetragen, vorhandene Kompetenzen sichtbar werden zu lassen. Sichtbar gewordene Kompetenzen lassen sich leichter in anderen, z.B. arbeitsmarktbezogenen, Kontexten konstruktiv reaktivieren und stärken somit das Selbstbewusstsein und die Handlungsmöglichkeiten der Beteiligten.

Finanzen

Einnahmen	Betrag in €	Betrag in €
Nicht steuerbare Einnahmen /		
Projektzuschüsse		
- Bundesmittel		225.739,40 €
- ESF/EU-Mittel		44.125,64 €
- Kommunale Mittel		15.686,11 €
- Stiftungen		12.874,00 €
Sonstige nicht steuerbare Einnahmen		20.292,00 €
Steuerneutrale Einnahmen / Spenden und Mitgliedsbeiträge		20.847,40 €
Umsatzerlöse		14.800,33 €
Fremdvermietung		5.352,40 €
Ausgaben		
Anlagekosten	2.110,39 €	
Infrastrukturkosten	2.162,47 €	
Personalkosten	229.145,84 €	
Vergabe von Aufträgen	75.999,55 €	
Reisekosten	2.145,23 €	
Mieten und Mietnebenkosten	20.408,27 €	
Geschäftsbedarf und Beiträge	12.231,62 €	
Programmkosten	31.648,91 €	
GESAMT	375.852,28 €	346.843,28 €